

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

nicht gemindert, sondern gemehrt, sogar die augenblicklichen Niederlagen führen zu dauerhaften Trümpfen, oder mit dem hl. Hieronymus von Poitiers zu reden: „Es ist der Kirche eigen, daß sie siegt, wenn man sie befriedet, glänzend ihre Wissenschaft entwickelt, wenn die Irrlehre sie bekämpft, und neue Anhänger gewinnt, wenn entartete Kinder sie verlassen.“ Eine Macht also, die sogar aus den Lebellen, mit denen man sie erdrücken will, Vortheile für sich zu ziehen weiß, ist offenbar überaus schwer zu betriegen. Eine kampfsehlische Königin sieht die Kirche vom hohen Söller ihres Vollmerkes herab dem Anlauf mit aller Ruhe und Zuversicht entgegen, und nahest der Feind, dann ergreift sie die Rüstung Gottes (Ephes. 6. 13.), um ihm am bösen Tage zu widerstehen und in Allem unerückterlich auszuhalten. Sie umgürtet ihre Lenden mit der Wahrheit und umgibt sich mit dem Panzer der Gerechtigkeit, vor allem ergreift sie dem Schild des Glaubens, um die feurigen Pfeile des Bösewichts abgufangen, zieht den Helm des Heiles an und das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist; in der Rüstung erwartet sie unter Gebet und Flehen den Kampf und weiß ihm mit beharrlichem Selbennuth stets siegreich zu bestehen.“

NPC. Berlin, 30. Mai. Bei 24 Grad Raumur auf der Journalisten - Tribüne erlegte das Abgeordnetenhaus gestern Abend den Rest der Städteordnung. Abweichend von den Vorschlägen der Commission wurde beschlossen, daß ein Uebergang von der Collegial- zur Bürgermeisterei-Versaffung decretirender Gemeindebeschluß einer zweimaligen, durch einen Zwischenraum von 21 Tagen gehenden Verathung bedarf; daß ein Viertel der Stadtverordneten genügt, um eine Verlegung der gemeinsamen Verathung oder die Erledigung in gesonderten Collegien zu veranlassen und daß Urkunden über Verpflichtungen für die Gemeinde der Mitunterschrift eines zweiten Magistrats - Mitgliedes neben der des Bürgermeisters bedürfen. Beibehalten wurde das von der Commission aufgestellte Prinzip, nicht den Bürgermeister, sondern die Communalbehörden zum Träger der Polizeigewalt zu machen, obgleich der Minister des Innern sich wie gewöhnlich gegen die Vertheilung der Polizeigewalt auf die gemeintheiligen Grundlag ausgesprochen hatte. Ein Antrag des

So glaubte das Heidenthum damals, wie auch unsere modernen Kulturkämpfer gegenwärtig glauben, die Kirche liege am Boden. f.

[illegible]

waltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten ge-
hörigen Holzungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg,
Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen, im wesentlichen
nach den Beschlüssen des Herrenhauses, ferner das Gesetz
über die Deduktion der für die Weiterführung und Vollendung
der Debra-Friedländer Eisenbahn erforderlichen Geldmittel,
dann das Gesetz wegen Ergänzung der Verordnung vom 13.
Mai 1867, betreffend die Ablösung der Servituten, die Thei-
lung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Grund-
stücke in dem vormaligen Kurfürstenthum Hessen, sowie das
Gesetz, betreffend die Ablösung der Realasten im Gebiete
des Regierungsbezirks Rassel, ausschließlich der zu demselben
gehörigen vormalig großherzoglich hessischen Landestheile.
Daran schloß sich die Verathung über den vom Herren-
hause in veränderter Fassung zurückgelangten Gesetzentwurf
einer evangelischen Kirchenverfassung.
Dazu hatten die Abgeordneten Birchow und Klotz den
Abänderungsantrag eingebracht, die Abgeordnetenhaus-
schlüsse in Betreff des Steuerjages, der Verfassung von An-
leihen und der Nichtmitwirkung der landeskirchlichen Organe
bei Anstellung der Professoren an den evangelisch-theologischen
Facultäten der Landesuniversitäten und der Directoren der
Lehrer-Seminarien aufrecht zu erhalten.
Nachdem der Cultusminister in wärmster Weise die un-
veränderte Annahme der Herrenhausbeschlüsse empfohlen
und Abgeordneter Richter (Sangerhausen) diese Bitte un-
terstützt hatte, wurde das Gesetz in der Fassung des Herren-
hauses pure angenommen.
Dagegen stimmten das Centrum, die Polen und die Fort-
schrittspartei, deren Wortführer Abgeordneter Knöke die Er-
klärung abgab, daß er und seine Fraktionsgenossen sich durch
ihre politische und protestantische Gewissen verpflichtet erach-
teten, gegen das Gesetz zu stimmen, weil dasselbe nebst der
ihm zu Grunde liegenden Synodalordnung, ihrer Meinung
nach, das Gemeinde-Prinzip verlege und nicht geeignet sei,
die Selbstständigkeit der evang. Kirche herzustellen.
Schließlich wurde das Gesetz über die Auflösung des Lehns-
verbandes in der Provinz Schlesien in erster und zweiter
Lesung genehmigt.
Nächste Sitzung: morgen 10 Uhr. Tagesordnung: Inter-
pellation Kantak, betreffend die Auflösung der Volksver-
sammlung zu Poln. Wissa, Städte-Ordnung u. s. w.
In der heutigen Sitzung der Reichs-Justizcommission
wurde trotz Widerspruch der verbündeten Regierungen ein
Vorschlag des Abg. Marquardsen angenommen, wonach in
wesentlicher Uebereinstimmung mit dem Antrage des Centrums
§ 44a der Strafprozeßordnung also gefaßt und aufrecht er-
halten werden soll: „Wird der Gegenstand einer Strafver-
folgung durch den Inhalt einer periodischen Druckschrift ge-
bildet, wofür nach § 20 Abs. 2 des Gesetzes über die Presse
vom 7. Mai 1874 der verantwortliche Redacteur als Thäter
hastet, so sind Verleger, Redacteurs und Drucker, sowie deren
zur Herstellung der Druckschrift verwendetes Hülfspersonal
berechtigt, das Zeugniß über die Person des Verfassers und
Einsenders zu verweigern.“ Gegen diesen Antrag, der von
conservativen Abgeordneten v. Now und

ruhigung niederzuhalten, welche die Erklärung des Herzogs
Decazes in der französischen Deputirtenkammer (siehe die
gestrige Nummer d. Bzg.) etwa hervorrufen könnte. Denn
so sehr auch in dieser Erklärung die Hoffnung auf die Her-
stellung der Uebereinstimmung aller Mächte, überall und auf
allen Gebieten festgehalten wird, so ist es immerhin ein wenig
erfreuliches Symptom, wenn der Minister des Aeußeren einer
Großmacht in offener Kammerfession von der Eventualität
eines etwa losbrechenden Sturmes spricht. Auch darf in
der Erklärung des Herzogs Decazes nicht unbemerkt bleiben,
daß der Minister den Beitritt Frankreichs zu den Beschlüssen
der Otmächte officiell nicht bestätigt hat, wie dies Tags-
zuvor der Minister Melegari Namens der italienischen Re-
gierung in der Kammer zu Rom that. Es bleibt damit
der vielleicht anrichtigen Annahme Raum gelassen, daß der
Beitritt Frankreichs nur in Erwartung des Beitrittes Eng-
lands erfolgt und durch die Weigerung Englands wieder in
Frage gestellt worden sei. Doch auch diese Frage wird augen-
blicklich zu einer nebenächtliden; das ganze Interesse con-
centriert sich auf die von Konstantinopel zu erwartenden Nach-
richten, von denen das Wohl und Wehe des osmanischen
Reiches für die nächste Zukunft abhängen wird.
Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen, von Möller,
hat nach der Bzg. seine Entlassung nachgesucht, nach-
dem eine längere Vadekur eine wesentliche Besserung in seinem
Befinden nicht herbeigeführt hatte.
Dem Cultusminister ist im diesjährigen Etat die
Neugestaltung eines dritten technischen Rathes für die Bear-
beitung der Angelegenheiten der höheren Unterrichtsanstalten
bewilligt worden. Wie die Bzg. vernimmt, ist der
Provinzial-Schulrath Dr. Gaudier für diesen wichtigen Posten
ausgesehen.
Berlin, 31. Mai. Der Kaiser hat heute die Ernennung
des Herrn Hofmann zum Präsidenten des Reichskanz-
ler-Amtes vollzogen. Hofmann übernimmt morgen die Ge-
schäfte.
Aus Schleswig-Holstein 30. Mai, schreibt man dem
deutschen Kriegsmarine einen Schluß ziehen darf auf die Ab-
machung der Berliner Konferenz, dann scheint die orientalische
Frage sehr ernst aufgefakt zu werden. Von früh bis spät,
Sonn- und Feiertage nicht ausgenommen, wird auf der kaiserl.
Werfte an der Ausrüstung der Schiffe gearbeitet. Damit
die Kräfte auf's Aeußerste angespannt werden, ist, soweit
möglich, gute Accordarbeit gegeben. Die Bekleidungscom-
missionen haben schon seit langer Zeit an Ausrüstungsgegen-
ständen gearbeitet.
Speier, 31. Mai. Der Hochwürdigste Herr Bischof
Haneberg, seit einigen Tagen an einer Augenentzündung
erkrankt, ist heute Morgen gestorben.
Karlsruhe, 28. Mai. Heute früh halb zehn Uhr
schloß sich in der Infanteriekaserne der Lienten-
ant aus der Ma...

Bestit stattsanden, und die Rathlosigkeit der Diplomatie erhält
die „Neue Fr. Presse“ den folgenden Bericht:
„Der Ideenwettbewerb der Diplomaten über die Lage im
Orient“ (so nennt man die Berliner Konferenz) hat bis jetzt
kein positives Ergebnis gehabt. Es wurden viele „Ideen“
vorgebracht, doch scheiterten sie sammt und sonders an den
Bedenten des englischen Votischafers. Er stimmt nur dann
unbedingt zu, wenn die anderen Staatsmänner betonen, daß
die Integrität der Pforte bewahrt bleiben und der europäische
Frieden erhalten werde solle. Darüber hinaus konnte keine
Verständigung erzielt werden. Man brachte in Anregung,
das Berliner Memoire einer ganz neuen Redaktion zu unter-
ziehen. Sir Andrew Buchanan meinte dagegen, daß ein
solches überhaupt nicht notwendig sei, sondern daß man
„ehrlich und gemeinsam“ dasjenige durchführe, was ursprüng-
lich mittelst Note des Grafen Andrassy vom 30. December
v. J. geplant wurde. Gleichzeitig müßten die Mächte ihrer-
seits, namentlich Rußland, das Versprechen, „weitere Com-
pensationen zu verheilen“, thatsächlich erfüllen, d. h. Serbien
und Montenegro zu einer strikten Neutralität zwingen. Dies
sei leicht durchführbar, wenn ersterer Wille vorhanden. In
den verschiedenen Diskussionen wurde auch einmal der Vor-
schlag angeregt, die Mächte sollen aussprechen, daß sie, falls
ihre Bemühungen erfolglos bleiben sollten, die Kämpfenden
„ihrem Schicksale überlassen müßten“. Sir Andrew Bucha-
nan bemerkte, daß er diesem „alten Programmpunkt“ eben-
falls nicht zustimmen könne. Denn nach dem bisherigen
„Kämpfenden ganz und gar ihrem Schicksale überlassen blei-
ben, und Großbritannien sähe sich möglicherweise in die un-
angenehme Lage gedrängt, die Ungerechtigkeit des „Schicksals“
nach Möglichkeit zu korrigiren und seinerseits der Pforte
„platonische Freundschaftsdienste“ zu leisten, wie solche den
Auffständischen bisher geleistet wurden und wahrscheinlich auch
in jenem Falle später würde geleistet werden. England könnte
dies thun, ohne einen Finger zu rühren, es hätte beifalls-
weise der Pforte bloß aus ihren finanziellen Verlegenheiten
zu helfen.“
Schweiz.
Aus der Schweiz, 30. Mai, schreibt man der Nie-
derh. Bzg.: Die Firmung in Cham (Canton Zug) durch
den „abgelehnten“ und verbannten hochwürdigen Herrn Bi-
schof Lachat hat wieder einmal eklatant gezeigt, wie innig
das katholische Volk seine rechtmäßigen Oberhirten verehrt.
Ueber 4000 Firmlinge waren aus dem Argau hergeeilt, und
die...

Paris, 30. M.
ihre Entlassung
Rom, 30. Ma
jährligen Geden
mit Papst Alex
abteubund in Fr
communalen Fr
jährligen Schick
er großen And
Militärbehörde
nen und Deputir
ffer Empfang.
Papst von den
berte zur Abweh
Er schloß mi
endlichen Triu
Von der Lage
Minister Balag
ständiges, Unmög
den, Scheitern d
tion, fabelhafte
General-Capitän
dem Carliskent
blieben waren, si
London, 30.
sage aus Bz
aus dem London
protestirende Note
N
Von den ruf
der Seelforger in
schies gegen den
sich es im eigen
nur wenige ta
Militärkapläne h
bringen Schreden
ante größtentheil
sichungsweise in
am Stavropol, Ch
am Kaspien, Ch
kaiser, ja sogar
die Militärkaplä
sich, im Laufe
ausgehenden Spr
die entsprechende
kaplänen gibt es
Kapellanten für
dieselbst, wie für
welchen Opfern d
sind, beweist die
deportirten Erzbi
Auffenthaltorte a
selbst haben aus
migen Kirche auf
land erforderliche
Ein katholischer
Kabel bei.
Belgrad, 30
an Serbien, Bos
vischen Verein in
von 100,000 Im
Belgrad, 3
Tribut an die R
— Serbien i
hin; der bulgaris
Regierung vier
die auf der Dono
es heißt, würden
und Alt-Serbien
Form, unter wel
der Belgrader C
Beim Ueberrechre
mation erlassen,
Serbien seinem
seit elf Monaten
mit dem politisch
Deshalb wolle e
zu Gunsten sein
diesem Kunstgr
den Sultan zu
Belgrad sind d
nicht abzubinge
— Nach über
die R. C., fir
mee verfügt üb
gute Beweise,
und große M
für die Verpfle
Anzahl Dampf
geschickt, so daß
den können. A
niht. Auch si
shender Anzah
werden die Sch
der Grenze be
Kranken und
Konstant
als Kaiser von
Nation proklam
ständiger Aufh
Fruchtpr
— Babel v. 10
Hamburg

er Diplomatie erhält
über die Lage im
erz) hat bis jetzt
eben viele „Ideen“
sonders an den
stimmt nur dann
änner betonen, daß
und der europäischen
inaus konnte keine
in Anregung,
Rebaktion zu unter-
dagegen, daß ein
sondern daß man
ihre, was urprüng-
om 30. December
die Mächte ihrer-
„weitere Com-
en, d. h. Serbien
tät zwingen. Dies
vorhanden. In
einmal der Vor-
den, daß sie, falls
die Kämpfenden
Andrew Bucha-
ammpunkt“ eben-
dem bisherigen
auch die anderen
ale überlassen blei-
erweise in die un-
eit des „Schicksals“
seits der Pforte
n, wie solche den
wahrscheinlich auch
n. England könnte
s hätte beifällig-
n Verlegenheiten
nach verfaßten die
in die Erwartung
Reformen durch-
t man der (Nica-
anton Zug) durch
drigen Herrn Bi-
zeigt, wie innig
berherten verehrt
au hergeleitet, und
zu einer
nd
2.
9
es
er,
re
nd
n,
n,
n,
e-
rt

Paris, 30. Mai. 16 der verfechten Unterpräfekten ha-
ihre Entlassung eingereicht.

Italien.

Rom, 30. Mai. Gestern feierte Italien den siebenhun-
dtjährigen Gedenktag der Schlacht von Legnano, in welcher
mit Papst Alexander III. eng verbundene lombardische
Kriegsbund in Friedrich Barbarossa gleichzeitig den Feind
communalen Freiheit und den Verteidiger eines sechs-
hundertjährigen Schisma's schlug. In Legnano selbst wurde
der großen Andrang ein Denkmal enthüllt; die Civil-
behörden von Mailand, sowie zahlreiche Sena-
ten und Deputierte betheiligten sich. Auch im Vatican war
großer Empfang. In Beantwortung einer Adresse sprach
der Papst von den Angriffen der Secten auf die Kirche und
wies auf die Abwehr durch das Wort und durch die Presse
hin. Er schloß mit dem Ausdruck der festen Zuversicht auf
den endlichen Triumph des Kreuzes.

Spanien.

Von der Lage der Insel Cuba entwirft der frühere Colo-
nialminister Laguerre folgende Schilderung: Waschen des
Landes, Unmöglichkeit, vor dem Herbst Verfassungen zu
geben, Scheitern der Reformpläne, entsetzliche Beamtencor-
ruption, fabelhafte Unterschleife, riesige Geldforderungen des
General-Capitans Zovellar. — Drei Jesuiten-Patres, die
mit dem Carlislekriege noch in ihrem Kloster zu Aspetta
geblieben waren, sind ausgewiesen worden.

England.

London, 30. Mai. Die „Times“ veröffentlicht eine De-
claration vom 29., nach welcher die türkische Regie-
rung dem Bononer Cabinet eine gegen den Waffenstillstand
protestirende Note übergeben hätte.

Rußland und Polen.

Von den russischen Grenzen, schreibt man der „Germ.“
der Seeförger im russischen Meer. Rußland hat trotz seines
Hoffens gegen den Katholicismus so viel politische Einsicht,
daß es in eigenen Interessen selbst an den entlegensten Orten,
wo nur wenige katholische Soldaten stationiert sind, besondere
Militärkapläne hält und besoldet und, was den Jhnen nicht
geringen Schrecken hervorrufen würde, zu diesem geistlichen
Amte größtentheils Ordensmänner beruft. So befinden sich
beispielsweise in Bor- und Interkassien Militärkaplaneien
zu Stawropol, Ekaterinodar, Niewinka, Tschernomorsk, Schur-
sk (am Kaspiischen Meer), Wjatigorsk, Wabitschowsk, Kislär,
Kaisk, ja sogar in Turkestan hinter dem Kaspiischen Meer.
Die Militärkapläne (Missionäre oder Bernardiner) sind ver-
theilt, im Laufe des Jahres sämtliche Stationen ihres
ausgedehnten Sprengels der Reihe nach zu besuchen, wofür
sie entsprechende Reisekosten beziehen. Außer den Militär-
kaplänen gibt es im Kaukasus auch noch mehrere katholische
Pfarrkirchen für die ziemlich zahlreichen katholischen Deutschen
dieselbst, wie für die katholischen Griechen und Armenier. Zu
welchen Dörfern die Katholiken im Innern Rußlands fähig
sind, beweist die Stadt Jaroslaw an der Wolga, die dem
deportierten Erzbischof Felinski von Warschau seit 1863 zum
Aufenthaltort angewiesen ist. Die wenigen Katholiken da-
selbst haben aus eigenen Mitteln die Kosten zu einer geräu-
migen Kirche aufgebracht, zu deren Bau jedoch der in Ruß-
land erforderliche Consens bisher noch nicht eingetroffen ist.
Ein katholischer Arzt (Wolucki) flüchtete allein dazu 7000
Rubel bei.

Serbien.

Belgrad, 30. Mai. Fürst Milan bereitet ein Manifest
an Serbien, Bosnien und die Herzegowina vor. Vom sla-
vischen Verein in Moskau ist eine Unterstützung im Betrage
von 100,000 Imperials signalisiert.

Belgrad, 31. Mai. Die Regierung weigert sich, den
Tribut an die Türkei fortzusetzen.

Serbien unterhält rege Verbindung nach Bulgarien
hin; der bulgarische Agent Karawelow soll von der serbischen
Regierung vier Kanonen und sonstige Waffen erhalten haben,
die auf der Donau nach Bulgarien geschafft wurden. Wie
es heißt, würden die Serben zu gleicher Zeit nach Bosnien
und Alt-Serbien hin die Grenze überschreiten. Ueber die
Form, unter welcher Serbien den Krieg beginnen will, berichtet
der Belgrader Correspondent des „Reket Nepe“ Folgendes:
Beim Ueberschreiten der Grenze werde Mistic eine Procla-
mation erlassen, worin der Fürst von Serbien erklärt, daß
Serbien seinem Suzerän getreu bleibe, aber in Folge des
seit elf Monaten an seinen Grenzen wüthenden Aufstandes
mit dem politischen und materiellen Ruine bedroht werde.
Deshalb wolle es die Pacification selbst versuchen, und zwar
zu Gunsten seines geistlichen Suzeräns, des Sultans. Mit
diesem Kunstgriff hofft Mistic die europäischen Mächte und
den Sultan zu täuschen. Auch die Vertreter der Mächte in
Belgrad sind der Meinung, daß Serbien von der Va-banquo-
nicht abzubringen sei.

Nach übereinstimmenden Angaben von Militärs, schreibt
die „P. C.“, sind die Rüstungen Serbiens zu Ende. Die Ar-
mee verfügt über 200,000 Hinterlader, über 100,000 sonstige
gute Gewehre, 25 Batterien (die Batterie zu 12 Kanonen)
und große Munitionsvorräthe. Auch die Vorbereitungen
für die Verpflegung sind getroffen. So hat man eine große
Anzahl Dampfmaschinen zur Broderzeugung an die Grenze
geschickt, so daß täglich 250,000 Brodrationen geliefert wer-
den können. Der Feldtelegraphendienst ist gleichfalls orga-
nisiert. Auch Kunstmühlen sind längs der Grenze in hinrei-
chender Anzahl errichtet worden. In den Grenzdistrikten
werden die Schulen zu Spitälern eingerichtet. Auch die an
der Grenze befindlichen Klöster werden zur Aufnahme von
Kranken und Verwundeten hergerichtet.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Mai. Sultan Murad V. wurde
als Kaiser von Gottes Gnaden und durch den Willen der
Nation proklamirt. Die Umwälzung vollzog sich in voll-
ständiger Ruhe. Unter den Christen und Muselmännern

scheint über den Thronwechsel Befriedigung zu herrschen. Heute
Morgen fand eine Volkskundgebung statt; heute Abend soll
die Stadt festlich beleuchtet werden. Auch sind dreitägige
Festlichkeiten vorbereitet. Sultan Murad hat heute seine
Residenz im kaiserlichen Palais genommen.

Der neue Sultan Murad hat drei Punkte angenommen;
erstens Einberufung einer ständigen Notabeln-Versammlung,
zweitens Auflösung des Serails, drittens Ermäßigung der
Civilliste des Sultans auf 5 Millionen Piaster. Diese Summe
würde nicht ganz 900,000 Mrk. betragen.

Der Großvezir Mehmed Ruchdi Pascha steht, wie
aus Konstantinopel gemeldet wird, mit Midhat Pascha an
der Spitze der Bewegung; das türkische Heer ist, wie es
heißt, dem Thronwechsel günstig gestimmt. Der enthronte
Sultan wird in seinem Palais überwacht.

Konstantinopeler Blätter bringen die Nachricht, daß
in der Umgebung von Burgas Unruhen ausgebrochen seien.
Diese Stadt liegt bekanntlich am schwarzen Meer, am Golfe
gleichen Namens, nördlich von Konstantinopel, beiläufig in der
Mitte zwischen dieser Stadt und Warna. Die vorfichtige
„Turquie“ registriert diese Mitteilung mit dem Bemerkten,
daß es noch nicht ganz klar, ob die Unruhen einen politischen
oder einen anderen Charakter haben, daß aber die Thatsache
von der Niederbrennung zweier Dörfer feststehe. Die Städte-
bevölkerung in dem küstentrichen nördlich und südlich von
Burgas besteht beinahe ausschließlich aus Griechen; in der
Landbevölkerung herrscht das bulgarische Element vor. Seit
einigen Jahren hat man zwischen den Bulgaren Tschetniken
angestellt, welche bekanntlich durch ihre unangesehene Klau-
bereien eine wahre Landplage geworden sind, in neuester Zeit
unter die Waffen berufen wurden und nun vollends sich nicht
mehr bändigen lassen.

Ueber ein Gefecht zwischen Geczo und Bilet berichtet
ein Telegramm des „N. W. Tagebl.“ vom 25. Mai. „Zwölf
Tabor, circa 4000 Mann türkischer Truppen, unternahmen
vom Lager zu Geczo aus eine Expedition, um die Commu-
nication Geczo-Bilet-Trebizinde behufs Proviantnachschub frei-
zumachen von der Sperre durch die Insurgenten. Am 23.
Mai kam es schon im Gebirgspasse vom Geczo nach dem
Koritothale zum Kampfe. Die Insurgenten hatten die De-
filäen von Kobilja, Glava und Kamenno-Brevo besetzt und
griffen die türkischen Truppen am linken Flügel und im
Rücken an. Nach einer den Tag über dauernden Schlacht
räumten die Türken das Schlachtfeld und zogen in der Nacht
vom 23. zum 24. gegen das Geczothal zurück. Die In-
surgenten verfolgten die Türken unablässig, jagten letztere in
den Geczofluß, so daß die Türken an Gefallenen und Er-
trunkenen über 600 Mann verloren. Die Insurgenten hatten
135 Tode und Verwundete.“

Nach telegraphischer Mittheilung von der „P.“ unterm 28. Mai:
„Der montenegrinische Kriegsminister Plamenac ist nach
zwanzigtägigem Aufenthalt in Wien hier nach Cetinje durch-
gereist; er conferirte mit dem Statthalter Nodich. Dester-
reich verweigerte die Freigabe der mit Beschlag belegten
Waffensendung. Plamenac versicherte hier, das Kriegsbünd-
niß zwischen Montenegro, Serbien, Rumänien und Griechen-
land sei perfekt; der Beginn der vereinbarten Kriegaction
sei für Montenegro und Serbien nächstens unvermeidlich;
gleichzeitig werde ein Aufstand in Bosnien und auf Can-
da ausbrechen. Die Herzegowiner Insurgenten seien befreit-
den, daß Westlich irgend einen Auftrag von ihnen bekom-
men habe. Senator Matanovic ist mit seinem Extra-Loyd-
dampfer, der eine Getreideladung fährt, in Cattaro einge-
troffen. In Albanien haben sich 30 Miriditen - Dörfer
erhoben. Eine Insurgentenabtheilung bedroht die Gegend
von Moskar.“

Ragusa, 30. Mai. Westlich begab sich nach Cetinje
und berührte auf der Durchreise Cattaro. Derselbe ist De-
legirter des internationalen Comites für die Unterstützung
der bosnisch-herzegowinischen Flüchtlinge.

Griechenland.

Athen, 30. Mai. Die Nationalgarde wurden zu den
Übungen einberufen. — Die Pforte acceptirte die englisch-
griechischen Vorschläge in Betreff der Ionischen Frage.
Nachrichten aus den benachbarten türkischen Provinzen deu-
ten auf eine große Aufregung.

Dr. Mathias Eberhard, Bischof von Trier.

Die Trauerkunde von dem plötzlichen Tode des Hoch-
würdigsten Herrn Bischofs Dr. Mathias Eberhard
zu Trier haben wir gestern bereits mitgetheilt. Der hohe
Verrückte wurde am 1. November 1815 von adlanten
bürgerlichen Eltern in Trier geboren. Nachdem er die ge-
lehrten Schulen seiner Vaterstadt, Gymnasium (Herbst 1834)
und philosophisch-theologische Lehranstalt mit Auszeichnung
absolvirt, wurde er am 23. Februar 1839 zum Priester ge-
weiht und gleich darauf als Kaplan nach Coblenz an St. Caspar
geschickt. Hier wirkte er drei Jahre, bis ihn im September
1842 der neugewählte Bischof Wilhelm Arnoldi als seinen
Hauskaplan und Geheimsekretär in die bischöfliche Kurie nach
Trier berief. Doch blieb er nur ganz kurze Zeit in der
nächsten Umgebung seines Oberhirten, um schon im Spät-
herbst des genannten Jahres die Professur der Dogmatik im
Priesterseminar zu übernehmen. Dieses Amt versah er sieben
Jahre lang; ein Zeitraum, welcher hauptsächlich den Studien
gewidmet war und als Früchte derselben außer den regelmä-
ßigen Vorlesungen im Seminar — auch mehrere Beiträge
für wissenschaftliche Zeitschriften und insbesondere die Schrift
„de tituli Sedis Apostolicae ad insigniendam sedem romanam
usu antiquo et singulari“ zur Folge hatte. Aus Grund
dieser Arbeit wurde er von der theologischen Fakultät in Frei-
burg zum Doktor promovirt. Im Herbst des Jahres 1849
zum Regens ernannt, stand Eberhard nun beinahe dreizehn
Jahre an der Spitze des ganzen Seminars. 1850 wurde
ihm zugleich die Stelle eines Canonikus Theologus im Dom-
capitel übertragen, als welcher er an jedem zweiten Sonntag
aus an den Wochentagen der Fastenzeit von der Domkanzel
aus zu predigen hatte. Ueberdies war er seit 1853 auch

als geistlicher Rath am bischöflichen General-Vikariat be-
schäftigt. Im Jahre 1862 verließ er endlich das Seminar,
um an Stelle des am 22. Mai 1861 verstorbenen Weih-
bischofs und Domdechanten Godehard Braun, der auch als
Seminarprofessor und Regens sein Lehrer, Erzieher und Vor-
gänger gewesen war, dem ehrwürdigen Bischof Arnoldi als
Weihbischof an die Seite zu treten. Am 7. April 1862 von
Pius IX. als Bischof von Banas Cajarea Philippini i. p. i.
präconisirt, empfing er am 3. August im Dome zu Trier von
seinem Ordinarius unter Assistenz des Bischofs Johann
Georg Müller von Münster und des Weihbischofs Johann
Baudri von Köln die bischöfliche Weihe. Bald darauf —
am 7. Januar 1864 — starb Bischof Arnoldi, und wohl die
meisten Diözesanen sahen in ihrem Weihbischof Dr. Eberhard
den besten Nachfolger des Verewigten: allein der verehrte
Name wurde von der Candidatenliste als persona regi minus
grata gestrichen, und erst, als der Stuhl des hl. Eucharius
durch Bischof Hellbrams frühzeitigen Tod nach wenig mehr
als zwei Jahren abermals verwaist war, wurde Eberhard am
16. Juli 1867 vom Domcapitel gewählt, vom König appro-
birt, vom hl. Vater am 20. September präconisirt und am
13. November feierlich inthronisirt, — in der langen Reihe
der Bischöfe zum ersten Male ein Sohn der Stadt Trier.
Bischof Eberhard ist Ritter des rothen Adlerordens zweiter
Klasse. Im Jahre 1869—1870 nahm er an dem Vatica-
nischen Concile Theil. In den Jahren 1852 und 1855 ent-
sandte seine Vaterstadt ihn wiederholt in das preussische Ab-
geordnetenhaus.

Rheinland-Westfalen.

Grefeld, 30. Mai. Aus glaubwürdiger Quelle will die
Niederh. Volksztg. erfahren haben, daß ein früherer katho-
lischer Garnisonpfarrer, jetziger Regierungsrath und Schuttrath,
die Absicht habe, sich unter das süße Joch der Ehe zu begeben.
Also ein zweiter Suszinszfall. Die Ehe soll im
nächsten Herbst schon geschlossen werden. Die Braut ist ein
protestantisches Mädchen von hier. Die kirchliche Stellung
des betreffenden Heirathscandidaten war schon seit langem
eine zweifelhafte, daher die Sache für uns wenigstens nichts
Aufsälliges hat.

Grefeld, 31. Mai. Gestern Morgen wurde ein auf der
Mittelstraße wohnender auswärtiger Schreinergehilfe laut der
Niederh. Vztg. erhängt gefunden; über die Motive zu
dieser schrecklichen That verlautet noch nichts.

Aus dem Kreise Cleve, 28. Mai. Der „K. Vztg.“
wird geschrieben: Gestern hat in Cleve eine Besprechung der
bevorstehenden Landrathswahl durch die katholische Majorität
der Kreisstände stattgefunden. Wie wir hören, ist beschlossen
worden, nur wirklich katholische Candidaten zu wählen. Von
der liberalen Minorität, welche weniger als ein Drittel der
Kreisstände ausmacht, erzählt man sich, daß sie dem Bürger-
meister Gerspott die Stimmen geben wolle. Der jetzige
Landrathsamtsverwalter Fromm dürfte schwerlich Stimmen
bekommen.

Barmen, 30. Mai. Am Sonntag Morgen fand nach
der „B. Z.“ der Wäcker der Oberbarmen Polizeistation einen
wegen Obdachlosigkeit verhafteten, wiederholt bestraften, frü-
heren Commis (E. W.) todt in seiner Zelle vor. Derselbe
hatte sich vergiftet, denn bei Durchsuchung seiner Kleider
fand man noch ein Stück Cyanalkali, von welchem er ein
Stückchen abgeleckt und dadurch den gewünschten Tod ge-
funden hatte.

Essen, 30. Mai. Auf dem Krupp'schen Etablissement ist,
laut der „Ess. Vztg.“, seit einigen Tagen eine Revisions-Com-
mission, bestehend aus einem Offizier und mehreren Mann-
schaften, mit der Untersuchung und Abnahme von 400
schüssiger Geschützrohre für die italienische Regierung
beschäftigt. In ähnlicher Angelegenheit weilte angeblich
ein portugiesischer Beamter hier, um drei für seine Regierung
bestimmte Kanonen, darunter zwei von 26, und eine von 15
Kaliberbreite abzunehmen. Außerdem dürften die von der
Türkei und anderen auswärtigen Staaten der Krupp'schen
Gießhütte in Auftrag gegebenen Lieferungen an Kanonen,
Lafetten und Geschossen ein erfreuliches Zeugniß für die
Regelmäßigkeit auf dem Gebiet unserer heimischen Waffenindustrie
abgeben. Soeben hat ein auf der Gießhütte gemachter
Anschlag große Freude unter den kath. Arbeitern hervorgeru-
fen. Es wird darin die Bestimmung vom 3. Januar cr.
dahin abgeändert, daß auch am Frohnleichnamstage nicht
gearbeitet werden soll.

Aus der Nähe Trier's, 28. Mai, schreibt man der
„Cobl. Vztg.“: Aus dem Lager des „Deutschen Vereines“
sind wieder ganze Ballen „Bildungs“material versandt wor-
den. Die Lehrer des Stadt- und Landkreises Trier haben
anonym per Post drei Schriftchen erhalten, zwei von Frosh-
hamer wider den Primat Petri und ein „Offenes Send-
schreiben an die katholische Pfarrgeistlichkeit Deutschlands“.
Ich habe mir soeben letzteres angesehen, es kostet aber wirk-
lich Mühe, ein solches Pamphlet durchzulesen. Wie der Pa-
triotismus gefeiert wird, mag folgende Stelle des „offenen
Sendschreibens“ zeigen:

„Ihr älteren Herren, ermannt Euch zur Darstellung
Eurer wahren patriotischen Gesinnung. Der Einzelne ver-
mag Nichts, wohl aber Eure stätliche Reihe! Drum schaa-
ret Euch, wo so Großes es fordert! Belehret und belehret
(!) Eure Bischöfe und das behörte Volk! Ihr wißt, daß
ohne Vaterlandsliebe die Religion nur Heuchelei ist. Die
Vaterlandsliebe erfüllt das Hauptgebot des Christenthums,
die Nächstenliebe. — Ihr jüngeren Herren, laßt Euch durch
die Helden der deutschen unversähten Wissenschaft den
Weg der Wahrheit weisen! Hört auf die Stimme Eurer
verklärten Ahnen und Lehrer, hört auf die Helden und Wei-
sen Eures Volkes aus ihren heiligen Gräbern.“

Böble (bei Hagen), 30. Mai. Seit längerer Zeit wur-
den die Bewohner unserer Gegend durch die nächtliche Thä-
tigkeit einer Diebesbande in steter Aufregung erhalten, bis
es endlich vorgestern gelang, die Diebe in den Personen der
Fabrikarbeiter Mohr, Schulte und Schöler aus Böhlshausen
zu ermitteln. Die beiden Letzteren haben sich der Verhaftung

Fruchtpreise zu Neuß

1. Juni.	2. Juni.	1. Juni.	2. Juni.	1. Juni.	2. Juni.	1. Juni.	2. Juni.
1. Weizen 1. Cu. 22.80.	2. Cu. 22.30.	1. Roggen 1. Cu. 17.00.	2. Cu. 16.40.	1. Sommergerste 1. Cu. 14.00.	2. Cu. 13.60.	1. Wintergerste 1. Cu. 14.00.	2. Cu. 13.60.
3. Weizen 1. Cu. 22.80.	2. Cu. 22.30.	1. Roggen 1. Cu. 17.00.	2. Cu. 16.40.	1. Sommergerste 1. Cu. 14.00.	2. Cu. 13.60.	1. Wintergerste 1. Cu. 14.00.	2. Cu. 13.60.
4. Weizen 1. Cu. 22.80.	2. Cu. 22.30.	1. Roggen 1. Cu. 17.00.	2. Cu. 16.40.	1. Sommergerste 1. Cu. 14.00.	2. Cu. 13.60.	1. Wintergerste 1. Cu. 14.00.	2. Cu. 13.60.
5. Weizen 1. Cu. 22.80.	2. Cu. 22.30.	1. Roggen 1. Cu. 17.00.	2. Cu. 16.40.	1. Sommergerste 1. Cu. 14.00.	2. Cu. 13.60.	1. Wintergerste 1. Cu. 14.00.	2. Cu. 13.60.

Samburg, 31. Mai. Weizen per Mai-Juni 214.00 G. Roggen per Mai-Juni 160.00, per Juni-Juli 00.00 G.

Effen: 7,5 10,14 12,45 2,27* 3,44 6,24.